



GEWAK/IWAK

Gesellschaft/Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Goethe-Universität Frankfurt am Main



Bundesagentur für Arbeit
Statistik

Berufliche Qualifikationsmismatches in Herkunftsberufen bei Zugängen in Arbeitslosigkeit im Ost-West-Vergleich

Ein Diskussionsbeitrag

Pierre-Andre Gericke^{b,c}, Alfons Schmid^a

^a Universität Frankfurt a.M.
60325 Frankfurt
Senckenberganlage 31

^b Bundesagentur für Arbeit
Statistik-Service Südwest
60496 Frankfurt am Main

^c Hochschule der Bundesagentur
für Arbeit (HdBA)
Seckenheimer Landstr. 16
68163 Mannheim

1. Einleitung

Qualifikationsmismatches, Diskrepanzen in der formalen Qualifikation von Erwerbstätigen und der geforderten Qualifikation im ausgeübten Beruf, werden international und national thematisiert und diskutiert (vgl. u.a. Quintini 2011; OECD 2011, 207 ff.; CEDEFOP 2010; Reichelt, Vicari 2014; vgl. auch den ausgewählten Überblick in Baden u.a., 2013). Bisher kaum untersucht wurden Qualifikationsmismatches im Herkunftsberuf bei Zugängen in Arbeitslosigkeit. Diese können sich von den Qualifikationsmismatches bei den Beschäftigten unterscheiden, wenn Diskrepanzen zwischen Qualifikations- und Anforderungsniveau einen Einfluss auf das Arbeitslosigkeitsrisiko haben. Empirische Untersuchungen (Quintini 2011) sowie theoretische Überlegungen (Gericke, Schmid, Werth 2016, 136ff.) deuten auf einen solchen Zusammenhang hin. In einem ersten Schritt haben wir Qualifikationsmismatches für ausgewählte Herkunftsberufe eruiert (vgl. Baden u.a. 2013; Gericke, Schmid, Werth 2016, 136ff.). Danach bestanden in Deutschland teilweise beträchtliche Unterschiede in der Überqualifikation und Unterqualifikation zwischen Herkunftsberufen bei den Zugängen in Arbeitslosigkeit.

In diesem Beitrag fragen wir nach Unterschieden bei solchen beruflichen Qualifikationsmismatches im Ost-West-Vergleich. Hintergrund für die Fragestellung bilden Erkenntnisse darüber, dass berufliche Teilarbeitsmärkte mit spezifischen Strukturen und Funktionsweisen einen wesentlichen Einfluss auf Art und Umfang von Qualifikationsmismatches ausüben. Untersucht man bspw., in welchem Ausmaß neu von Arbeitslosigkeit betroffene Personen in ihrer letzten Berufstätigkeit qualifikationsinadäquat beschäftigt waren, so zeigt sich, dass Art und Ausmaß der qualifikationsinadäquaten Beschäftigung vom zuletzt ausgeübten Beruf abhängen (Gericke, Schmid, Werth, 2016, 136ff.). Wenn diese These zutrifft, dann müssten beim Vergleich von Regionen geringe Unterschiede bei der qualifikationsinadäquaten Beschäftigung bestehen, da im wesentlichen Struktur und Funktionsweise des jeweiligen beruflichen Teilarbeitsmarktes über- und unterqualifizierte Beschäftigung bestimmen.

Wir haben bei einem ersten Vergleich zwischen vier westdeutschen Bundesländern eine weitgehende Bestätigung dieser These herausgefunden (vgl. Baden u.a. 2013). Allerdings gab es erste Indizien dafür, dass diese These nicht auf Ost- und Westdeutschland zutrifft. Hier dürften aufgrund der Unterschiede in den Teilarbeitsmärkten, bedingt durch nach wie vor bestehende Unterschiede der beruflichen Qualifikation, in der Ausbildung (Pfadabhängigkeit), der unterschiedlichen beruflichen Beschäftigungssituation und der unterschiedlichen Arbeitsmarktlage in Ost und West auch bei den gleichen Berufen Diskrepanzen bei den beruflichen Qualifikationsmismatches bestehen.

Diese These wird in diesem Beitrag anhand ausgewählter Berufe überprüft. Wir untersuchen, ob und inwieweit Unterschiede bezüglich Überqualifikation und Unterqualifikation in Herkunftsberufen bei Zugängen in Arbeitslosigkeit zwischen Ost- und Westdeutschland bestehen.

Die Beantwortung dieser Fragestellung ist nicht nur von wissenschaftlichen Interesse, in dem ein Beitrag zu einer bestehenden Forschungslücke geleistet wird, sondern auch von prakti-

schen Interesse, da Berufsaus- und –weiterbildung dann zumindest teilweise regionalen Besonderheiten mit berücksichtigen müssten.

2. Methodik

Die Untersuchung der Qualifikationsmismatches bei Zugängen in Arbeitslosigkeit erfolgt schwerpunktmäßig für die 10 Berufe mit den höchsten Zugängen in Arbeitslosigkeit im Untersuchungszeitraum; zu Beginn skizzieren wir kurz die Qualifikationsmismatches für Deutschland. Datengrundlage ist die Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Die amtliche Arbeitsmarktstatistik enthält Informationen zum Qualifikationsniveau arbeitsloser Personen sowie zum Anforderungsniveau der von ihnen zuletzt ausgeübten Tätigkeit. Für Personen, die nach einer Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt arbeitslos werden, kann anhand dieser Daten festgestellt werden, ob sie zuletzt eine qualifikationsadäquate Tätigkeit ausgeübt haben oder ob ein Qualifikationsungleichgewicht vorlag.

Das Anforderungsniveau der zuletzt ausgeübten Tätigkeit wird entsprechend der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) beschrieben.¹ Das Anforderungsniveau eines Berufes bezieht sich auf die Komplexität einer Tätigkeit und weist vier Ausprägungen auf: Helfer- und Anlertätigkeiten, fachlich ausgerichtete Tätigkeiten, komplexe Spezialistentätigkeiten und hoch komplexe Tätigkeiten. Das Anforderungsniveau ist damit tätigkeitsbezogen. Übersicht 1 beschreibt die vier Anforderungsniveaus der KldB 2010 im Detail.

¹ Bei der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) handelt es sich um eine Abbildung der Berufslandschaft in Deutschland, die von der Bundesagentur für Arbeit und dem Statistischen Bundesamt entwickelt wurde. Die KldB 2010 strukturiert die Berufe im Wesentlichen nach den beiden Dimensionen Berufsfachlichkeit und Anforderungsniveau (vgl. Paulus et al. 2010). Im Jahr 2011 wurde die Arbeitsmarktstatistik um die KldB 2010 erweitert.

Übersicht 1: Erweiterte berufskundliche Gruppe und Anforderungsniveau eines Berufes nach KldB 2010

Erweiterte berufskundliche Gruppe	Anforderungsniveau KldB 2010	Anforderungsniveau eines Berufes
Helfer: Helfer, Beamte einfacher Dienst, einjährige Berufsausbildungen	1	Helfer- und Anlerntätigkeiten: Aufgrund der geringen Komplexität der Tätigkeiten wird i. d. R. kein formaler beruflicher Bildungsabschluss bzw. lediglich eine einjährige (geregelt) Berufsausbildung vorausgesetzt.
Fachkräfte: Fachkräfte, Beamte mittlerer Dienst	2	Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten: Das Anforderungsniveau wird üblicherweise mit dem Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Berufsausbildung erreicht. Vergleichbar mit diesem Abschluss sind z. B. ein berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfach- bzw. Kollegschule. Eine entsprechende Berufserfahrung und/oder informelle berufliche Ausbildung werden als gleichwertig angesehen.
Spezialisten: Meister, Techniker u. a., Kaufmännische Fortbildungen u. a., Beamte gehobener Dienst, Bachelorstudiengänge	3	Komplexe Spezialistentätigkeiten: Dem Anforderungsniveau werden die Berufe zugeordnet, denen eine Meister- oder Techniker Ausbildung bzw. ein gleichwertiger Fachschul- oder Hochschulabschluss vorausgegangen ist. Als gleichwertig angesehen werden z. B. der Abschluss einer Fachakademie oder einer Berufsakademie, der Abschluss einer Fachschule der ehemaligen DDR sowie gegebenenfalls der Bachelorabschluss an einer Hochschule. Häufig kann auch eine entsprechende Berufserfahrung und/oder informelle berufliche Ausbildung ausreichend für die Ausübung des Berufes sein.
Experten: Studienberufe (mind. vierjährig), Beamte höherer Dienst	4	Hoch komplexe Tätigkeiten: Der typischerweise erforderliche berufliche Bildungsabschluss ist ein Hochschulabschluss (Masterabschluss, Diplom, Staatsexamen o. ä.). Bei einigen Berufen bzw. Tätigkeiten kann auch die Anforderung einer Promotion bzw. Habilitation bestehen.

Quelle: Klassifikation der Berufe 2010

Das Qualifikationsniveau stellt auf die personenbezogenen formalen Qualifikationen ab. Dabei wird unterschieden, ob eine Person über eine abgeschlossene Berufsausbildung (schulisch oder betrieblich), einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss oder über keine Berufsausbildung verfügt. Berufliche Qualifikationsmismatches werden im Folgenden identifiziert, indem Angaben zum Anforderungsniveau der zuletzt ausgeübten Tätigkeit einer Person ihrer formalen Qualifikation gegenüber gestellt werden. Ein Qualifikationsungleichgewicht oder Qualifikationsmismatch liegt vor, wenn das personenbezogene Qualifikationsniveau vom tätigkeitsbezogenen Anforderungsniveau abweicht. Liegt das Qualifikationsniveau einer Person über dem Anforderungsniveau der von ihr ausgeübten Tätigkeit spricht man von Überqualifizierung, im umgekehrten Fall von Unterqualifizierung (CEDEFOP 2010). Die Ergebnisse der Gegenüberstellung von Qualifikations- und Anforderungsniveau lassen sich in drei

Kategorien zusammenfassen: passend eingesetzt, überqualifiziert und unterqualifiziert (vgl. auch Rohrbach-Schmidt 2010; Tiemann 2009; vgl. ausführlich Gericke, Schmid, Werth 2016).²

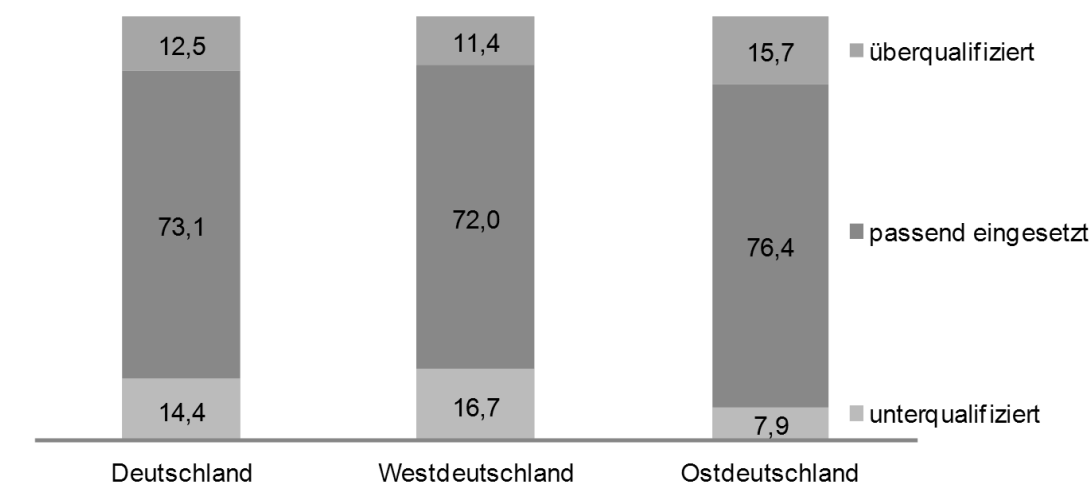
3. Ergebnisse

Untersucht wurden die Daten aller Personen, die sich im Zeitraum von Juli 2010 bis August 2012 in Deutschland arbeitslos gemeldet haben und vorher eine Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt ausgeübt haben (Daten ohne Menschen mit Behinderung – Rechtskreis SGB III). Die verwendeten Daten stammen aus der Vollerhebung einer Grundgesamtheit von 172.248 Personen, die im betrachteten Zeitraum aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Arbeitslosigkeit zugegangen sind. Verwendet wurden Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, die auf Geschäftsdaten der Arbeitsverwaltung basieren. Wir referieren im Folgenden die Untersuchungsergebnisse zuerst kurz für die Gesamtmismatches sowie differenziert nach Alter und Geschlecht. Den Schwerpunkt bildet der Ost-West-Vergleich der Mismatches für die ausgewählten Herkunftsberufe.

3.1 Qualifikationsmismatches bei Zugängen in Arbeitslosigkeit, Ost-West-Vergleich

Auf Basis der hier verwendeten Definition von Passung sind in Deutschland 73,1% der im betrachteten Zeitraum zugegangenen Arbeitslosen im Herkunftsberuf qualifikationsadäquat beschäftigt gewesen, 14,4% waren zuletzt unterqualifiziert (überwertig) und 12,5% überqualifiziert (unterwertig) beschäftigt. Der Qualifikationsmismatch betrug also in der letzten Beschäftigung insgesamt 26,9% (Abbildung 2).

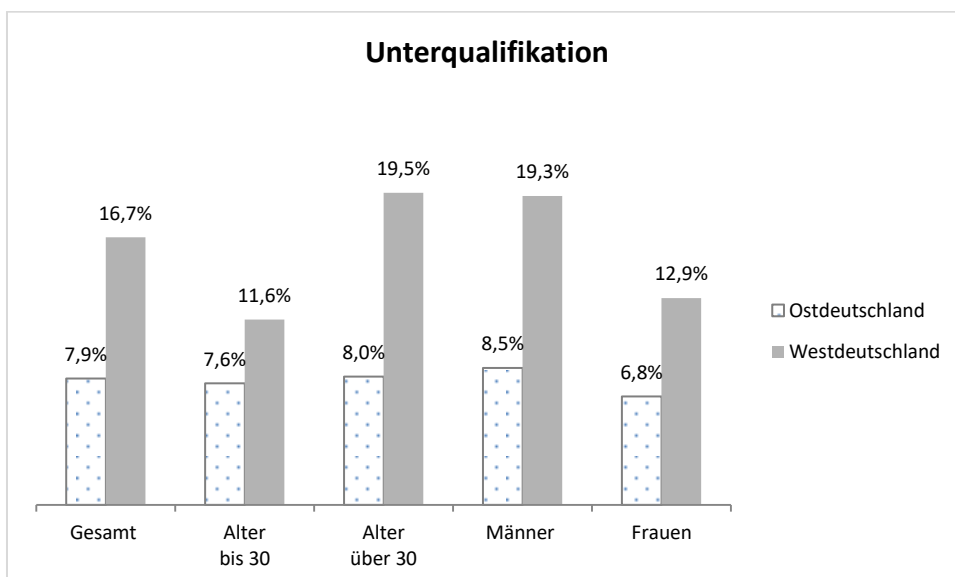
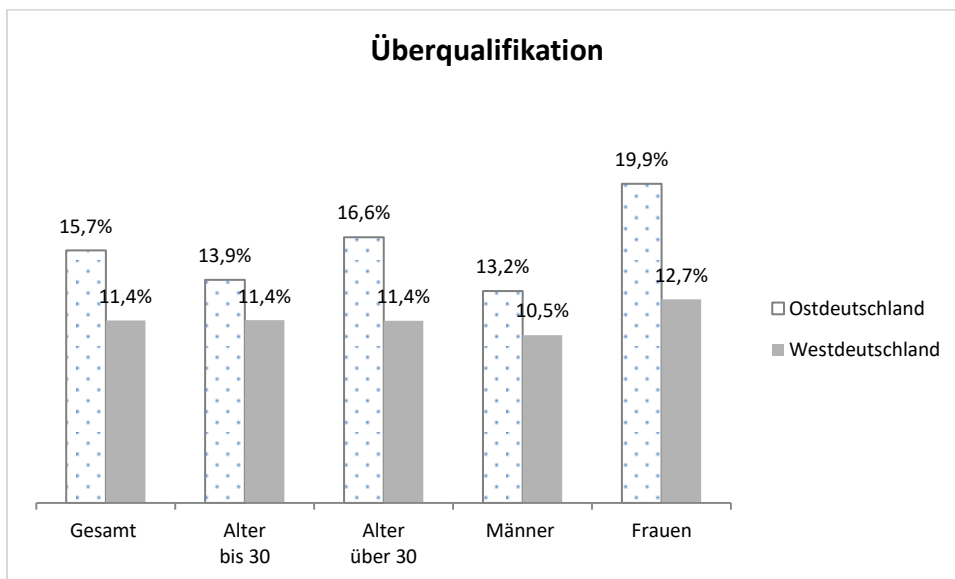
Abbildung 1: Qualifikationsmismatches nach Wohnort in Deutschland gesamt sowie West- und Ostdeutschland bei Zugängen in Arbeitslosigkeit



² Horizontale Qualifikationsmismatches, d.h. eine fehlende fachlich-inhaltliche Passung zwischen Qualifikationen und beruflichen Anforderungen auf der gleichen Qualifikationsstufe, werden nicht betrachtet.

Zwischen Ost- und Westdeutschland bestehen vor allem bei einer vorherigen unterqualifizierten Beschäftigung Unterschiede: In Westdeutschland war unterqualifizierte Beschäftigung anteilmäßig höher als in Ostdeutschland. Entsprechend häufiger lag eine überqualifizierte Beschäftigung in den neuen Bundesländern als in den alten Bundesländern vor. Hierfür dürften die Arbeitsmarktsituation in Ostdeutschland mit einer im Betrachtungszeitraum fast doppelt so hohen Arbeitslosigkeit wie in Westdeutschland ebenso eine Rolle spielen wie die Unterschiede in den Ausbildungssystemen in der ehemaligen DDR und Westdeutschland.

Abb. 2: Über- und Unterqualifikation in West- und Ostdeutschland nach Alter und Geschlecht bei Zugängen in Arbeitslosigkeit



Nach dem Alter bestehen zwischen Ost- und Westdeutschland Unterschiede bei den Mismatches:

- Bei der Unterqualifikation gibt es in Ostdeutschland kaum Unterschiede, im Unterschied zu Westdeutschland, wo die über 30-Jährigen erheblich häufiger unterqualifiziert im Herkunftsberuf beschäftigt waren. Im Vergleich sind bei beiden Altersgruppen in Ostdeutschland anteilmäßig weniger unterqualifiziert beschäftigt gewesen als in Westdeutschland.
- Bei der Überqualifikation ist es entsprechend genau umgekehrt: In Ostdeutschland waren vor allem die über 30-Jährigen vor Zugang in Arbeitslosigkeit überqualifiziert beschäftigt, während in Westdeutschland kein Unterschied zwischen den beiden Altersgruppen besteht.

Nach dem Geschlecht bestehen ebenfalls erhebliche Unterschiede:

- In Ostdeutschland sind sowohl Männer als auch Frauen erheblich weniger im Herkunftsberuf unterqualifiziert beschäftigt gewesen als in Westdeutschland; dort waren es vor allem die Männer.
- Insgesamt sind in Ostdeutschland sind beide Geschlechter anteilmäßig stärker überqualifiziert vor Zugang in Arbeitslosigkeit beschäftigt gewesen als in Westdeutschland. Vor allem bei den Frauen bestand eine hohe überqualifizierte Beschäftigung.

Die bisherigen Untersuchungsergebnisse bestätigen die Ausgangsthese, dass Unterschiede in den Qualifikationsmismatches bei Zugängen in Arbeitslosigkeit im Herkunftsberuf zwischen Ost- und Westdeutschland bestehen. Wie sich diese Unterschiede in Berufen manifestieren, untersuchen wir im nächsten Abschnitt.

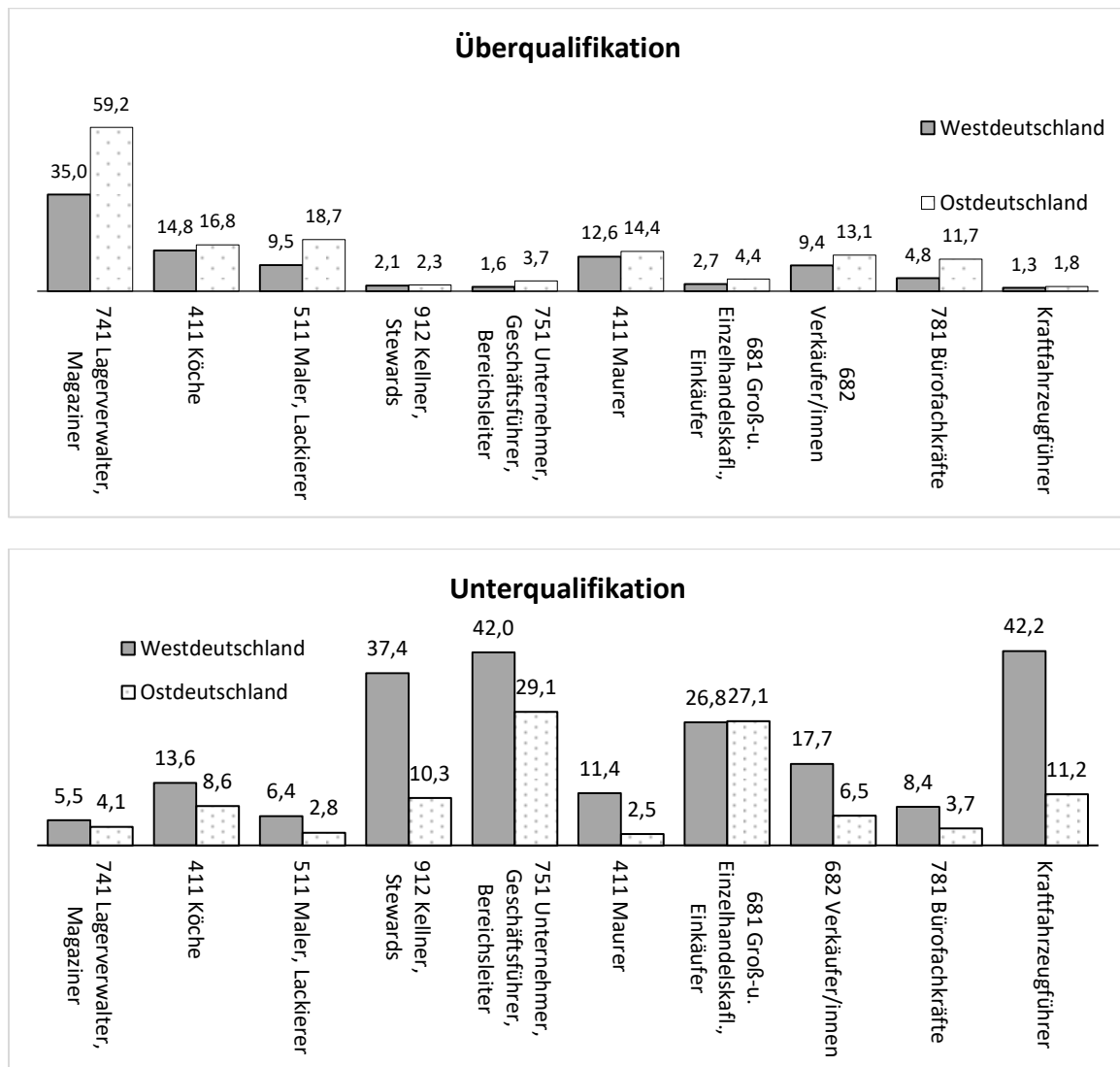
3.2 Berufliche Qualifikationsmismatches in Ost- und Westdeutschland

Auffallend sind beim Ost-West-Vergleich die teilweise erheblichen Unterschiede bei der unterqualifizierten (überwertigen) Beschäftigung im Herkunftsberuf. Mit Ausnahme der Groß- und Einzelhandelskaufleute³ war, mit unterschiedlicher Ausprägung, der Anteil der unterqualifizierten Beschäftigung in Westdeutschland in allen betrachteten Berufen erheblich höher als in Ostdeutschland. Die Unterschiede in den Mismatches variieren – auf unterschiedlichem Niveau – in beiden Gebietseinheiten, d.h. sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland bei den Berufen teilweise erheblich. In Westdeutschland waren über 42% der Kraftfahrzeugführer, aber nur 6,4% der Maler/Lackierer im Herkunftsberuf unterqualifiziert beschäftigt. In Ostdeutschland liegen die Unterschiede zwischen 29% bei den Unternehmern und 2,5% bei den Maurern. Bei der überqualifizierten (unterwertigen) Beschäftigung bestehen erheblich in

³ Dieser Beruf erfordert keine Ausbildung, daher unterscheidet er sich von den anderen Berufen, die alle eine Fachkräfteausbildung erfordern. Er bleibt in der Interpretation unberücksichtigt.

beiden Gebietseinheiten erheblich geringere Unterschiede bei den beruflichen Qualifikationsmismatches im Herkunftsberuf. In Ostdeutschland ist der Mismatch in allen betrachteten Herkunftsberufen höher; allerdings sind die Unterschiede mit Ausnahme der Berufsgruppe Maler/Lackierer gering.

Abbildung 3: Unter- und Überqualifikation nach Herkunftsberuf bei Zugängen in Arbeitslosigkeit



Die vor allem bei der unterqualifizierten Beschäftigung im Herkunftsberuf bestehenden Unterschiede zu Westdeutschland dürften auf die spezifische Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation in Ostdeutschland zurückzuführen sein. Ein Grund für den geringeren Anteil Unterqualifizierter in der letzten Beschäftigung könnte in der ostdeutschen Arbeitsmarktsituation liegen, die durch größere Arbeitsplätzeknappheit gekennzeichnet ist. Ein weiterer Grund könnte auf eine noch bestehende spezifisch ostdeutsche Qualifikationsstruktur ver-

weisen, die sich dadurch auszeichnet, dass es vergleichsweise wenige Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung gibt (vgl. z.B. Lott 2010).

4. Schlussbemerkung

Die Untersuchungsergebnisse bestätigen in einer ersten Annäherung die Ausgangsthese, dass die Qualifikationsmismatches in Herkunftsberufen bei Zugängen in Arbeitslosigkeit sich zwischen West- und Ostdeutschland teilweise erheblich unterscheiden, vor allem bei der unterqualifizierten Beschäftigung. Dies scheint in erster Linie ein Ergebnis der unterschiedlichen Arbeitsmarktlege in Ost- und Westdeutschland zu sein, sowie der unterschiedlichen Ausbildungssysteme in der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR. Aber auch innerhalb der beiden Gebietseinheiten bestehen Unterschiede bei den Qualifikationsmismatches in unterschiedlichen Herkunftsberufen. Sie deuten erneut darauf hin, dass berufliche Teilarbeitsmärkte unterschiedliche Funktionsweisen und Strukturen aufweisen. Welche Rolle die eingangs genannten Gründe - Unterschiede der beruflichen Qualifikation, in der Ausbildung (Pfadabhängigkeit), der unterschiedlichen beruflichen Beschäftigungssituation, der unterschiedlichen Arbeitsmarktsituation in Ost und West – zur Erklärung dieser Unterschiede spielen und ob noch weitere Ursachen darauf Einfluss haben, können wir hier nicht beantworten. Dazu bedarf es weiterer Untersuchungen. Struktur und Funktionsweise beruflicher Teilarbeitsmärkte auch in ihren räumlichen Dimensionen bedürfen vertiefender Untersuchungen.

5. Literatur

Baden, C., Gericke, P., Hasberg, R., Klems, W., Schmid, A., Werth, S. (2013): Berufliche Qualifikationsmismatches bei Zugängen in Arbeitslosigkeit - Ein Diskussionsbeitrag -, <http://www.iwak-frankfurt.de/documents/BeruflicherQualifikationsmismatch.pdf>

CEDEFOP (2010): The Skill Matching Challenge, Luxemburg. http://www.cedefop.europa.eu/EN/Files/3056_en.pdf

Gericke, G.A., Schmid, A., Werth, S.: Qualifikationsmismatches in Herkunftsberufen bei Zugängen in Arbeitslosigkeit, in: WSI-Mitteilungen, Heft2/2016, S. 136-142.

Quintini, G. (2011): Over-Qualified or Under-Skilled: A Review of Existing Literature. Herausgegeben von OECD Publishing: OECD Social, Employment and Migration Working Papers, No. 121.

Lott, M. (2010): Soziodemografische Muster der Qualifikationsstruktur von Erwerbstätigkeit und Unterbeschäftigung, IAB-Forschungsbericht 2/2010, Nürnberg.

Reichelt, M., Vicari, B. (2014): Ausbildungsinadäquate Beschäftigung in Deutschland: Im Osten sind vor allem Ältere für ihre Tätigkeit formal überqualifiziert. (IAB-Kurzbericht, 25/2014), Nürnberg

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Zugänge an Arbeitslosen vom 1. Arbeitsmarkt, Frankfurt, März 2012.